

# Der Sächsische Erzähler

**Tageblatt für Bischofswerda**  
**Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk**



**Neukirch und Umgegend**  
**Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten**

Verleger: Carl W. Schmidt in Bischofswerda. Druck: Carl W. Schmidt in Bischofswerda.

Redaktion: Die sächsischen Provinzialen 4 1/2, im Verlagsbüro Leipzig, Mittelstraße 25 II., gegenüb. dem Hauptbahnhof, des Reiches bei der Deutschen Reichspost, Nr. 444 und 445 - Postamtliche Anstalt Nr. 181. Abdruckrecht: Bischofswerda Nr. 204. - Druck und Verlag von Friedrich Kay in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Vaugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Vauß) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 208 **Freitag, den 30. August 1940** 95. Jahrgang

## Oberleutnant Wids 22. Luftflieg / Neben Major Mölders Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger

Wids. Am 30. August. (BR.) Gerade als die Abendnachrichten durchklingen und auch der ORB-Bericht des vergangenen Tages noch einmal wiederholt wurde, kletterte Oberleutnant Wids aus seiner Maschine. War das ein Jubel, eine Freude! Wie die Waise kannten die Männer vom Bodenpersonal zu dem beliebtesten Jagdflieger. Auch die mitgegangenen Jäger, Offiziere und Unteroffiziere schürzten zu Wids. Viele Hände drückten die des erfolgreichen Fliegers. In Vauß jagten dann die Gratulanten mit ihrem großen Kameraden zum Truppenfestzeltland. Sie kamen gerade noch zu recht.

Das Jagdgeschwader Rüdiger hat in den letzten Kämpfen den 22. Abschluß überschritten. Oberleutnant Wids errang seinen 12. Luftsieg... während der Stundpunkt.

Einen Augenblick war es ganz still. Alle Augen strahlten Wids an. Da meinte der Oberleutnant ganz ruhig: „Meine Herren, Sie sind ja doch unterrichtet. Alles überholt. Heute nachmittag habe ich meinen 21. und 22. Abschluß getätigt.“

Wider muß Wids einen kurzen silbernen Gratulationsbogen über sich ergehen lassen. Seine Kameraden sind vor Begeisterung kaum zu bändigen. Ein wird ja das Müßiggang bald anrollen“, ruft einer. Da gibt's bestimmt einen hübsigen Heimgarten“, sagt ein anderer. „Waschen Sie keine Schätze Scherze“, fährt der Oberleutnant das nächste. „Alles andere, nur keinen Urlaub. Erst müssen die da drüben zu Hause gekocht sein. Dann, ja dann, lassen wir uns zu Hause von Frauen und Mädchen gern wieder einmal verwöhnen. Aber was anderes“, fährt er nach einer Pause fort. „Tun Sie mir, daß mein armer Kamerade (Rüdiger) auch diesmal nicht zum Scheitern kommt. Die Deutschen sind noch immer die Besten“, ruft ein anderer. „Woher wissen Sie das?“ „Kein Wunder“, ruft der Oberleutnant. „Sie haben sicher die vielen weissen Abschüsse an Ihrer Wäsche gesehen und wollen nicht als nächste Reihe dort verbucht werden.“

Das Unteroffizier A., der Rüdiger, antwortete: „Ich habe Wids. Ich ist auch in kritischen Momenten längst kein Unbekannter mehr. Schon manches Weis ist beim Anblick der „Wids“ mit der großen Arabischen 2 und den vielen Abschüssen am Seitzweck. Wie schön nach der Wids“ angereifen. Oberleutnant Wids ist bei aller seinen in ihrer Art einzig dastehenden Vögel der alte geblieben. Kein überheblicher Stolz hat von ihm Besitz ergriffen, nicht hat seine Haltung zu seinen Kameraden und auch dem feinsten Fliegermanne gegenüber geändert. In allen Dingen korrekt, immer lustig und guter Dinge, ebenso bescheiden und zurückhaltend. So ist er überall bekannt.

### Wids erster Luftkampf - Vier Deutsche gegen dreißig Franzosen

Wie er mir von seinem ersten Luftkampf erzählte, erklärte er freimütig, daß er damals sehr erregt gewesen und vor dem Schiffswechsel mit den vier Franzosen wie ein Mann getürmt wäre. „Ja, die ersten Luftkämpfe sind schon eine schauwüdrige Angelegenheit“, betont er nochmals. „Sie besitzen die Reihen auf und bringen das höchste Gehirn vollkommen durcheinander. Verständlich, wir sind auch nur Menschen! Schon nach dem ersten Abschluß war ich bedeutend ruhiger. Ganz klar arbeiteten die Gedanken, und Hände und Füße führten bisweilen aus, was der Kopf noch schneller befahl. So kam ich auch zu den vier Abschüssen in dem einen Aufgange. Damals sah es verdammt böse aus. 30 Franzosen mit besonders guten Maschinen vom Typ „Curtiss“ griffen uns vier Deutsche an. Ihnen schien die Beute sicher. Wir hatten zwar mächtig Dampf, aber wir haben dennoch gekämpft, wie man nur kämpfen kann. Durch geschicktes Rufen und manchen Fluchwort, den die phantastische Schnelligkeit und Wendigkeit der Messerschmitt zuläßt, konnte ich nacheinander vier „Curtiss“ brennend zu Boden schicken. Einem anderen Kameraden gelang es noch, eine fünfte abzuschießen.“ Das war übrigens kein Zufallserfolg, den Wids damals erzielte. In der ersten großen Luftschlacht über dem Kanal - endlich wieder am Feind - wie er sagt - überwand es in erbitterten Kämpfen drei „Curtiss“ und schickte sie ebenso wie seine Gegner vorher, brennend in den „Nacht“. In diesem Zuge konnte Oberleutnant Wids seinen 12. Luftsieg feiern. Vom Kommandeurs angefangen bis zum jüngsten Flieger war man schon überzeugt, daß es sich nur noch um Tage, vielleicht um Stunden handeln konnte, bis er „erpiert“ seinen 20. Gegner herunterholte. Wids hat unterdessen mit seinen Kameraden, unter denen auch einige mit 10, 14 und 16 Abschüssen sind, noch manchen Tag bergend warten müssen.

### Die gefürchtete Rüdigergruppe

Es lag wieder einmal mit seiner Staffel Begeisterung für zwei Kampfverbände. Ganz dicht neben die „Wids“ an ihren bombenschnellen großen Weibern, bereit, jeden Angriff abzuwehren. Bortsmouth, Englands stärkster Kriegshafen, war schon zu sehen, aber Oberleutnant Wids hatte noch keine Feindberührung. Er verdrehte sich fast den Kopf nach allen Himmelsrichtungen und stellte fest, daß in verschiedenen Höhen Luftkämpfe im Gange waren, aber an die gefürchtete Rüdigergruppe sah heute wieder feiner ranzwanigen schien.

### Wids 21. und 22. Abschluß

Die Bomber haben schon längst ihren Auftrag erfüllt, bestanden sich auf dem Heimflug, da rief der Oberleutnant, wie haben „Curtiss“ in schwallmähigem Angriff auf die Messerschmitt losgelassen. Doch noch und ke nicht an seinen Schwarm heran, griffen auch nicht die Kampfmaschinen an, die er zu sich hin hat. Er muß alle abwarten. Aber was heißt abwarten. Dinstag seinem „Curtiss“ hat wieder in bester guter Schußposition eine „Curtiss“. Schon fahrt der Dritte an

allen Rohren - wenn auch aus sehr großer Entfernung. Da greift Wids an. Mit Höchstgeschwindigkeit arbeitet er sich innerhalb von Sekunden an den Kommando heran, bringt nach bewährter Taktik seine „Me 109“ in die erfolgversprechende Schußstellung und hakt auf alle Rohre. Als glücklichste Bekämpfung der Engländer ab. Duellisch kann Wids jetzt sehen, wie sich sein Rüdiger umdreht und dann erleichtert aufsetzt. „Dank, Herr Oberleutnant, dank“, hört er gleich darauf durch den Funksprecher. Das war der 21. Abschluß. Zwei Minuten später brennte der zweite Curtiss. „Der Curtiss muß noch ein Anfänger gewesen sein“, sagte Wids. „Fast war er aus meinem Schußbereich, aber da machte er eine dumme Wende, die ihm sein Leben kostete. Mein 22. Abschluß war fertig.“

So einfach und bescheiden Oberleutnant Wids seine Luftsiege auch darstellt, wir wissen, was dazu gehört, in den heu-

tigen ungeheurer schneller, mörderischen Luftkämpfen 22-Gegner niederszurufen. Was es für eine Leistung ist, in 16 Feindberührungen 22 Abschüsse zu erzielen, begreift man, wenn man bewertet, daß Oberleutnant Wids erst seit dem Feldzug im Westen“ eingesetzt ist.

Wenn heute Oberleutnant Wids neben Major Mölders Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger ist, so verbannt er einen großen Teil seines Könnens und seiner Erfahrungen - wie er selbst sagt - diesem besten deutschen Jagdflieger dieses Krieges.

„Als ich zur ersten Staffel des Jagdgeschwaders kam - als junger Leutnant - war ich“, so erzählt Wids, „wie man bei uns so schön sagt, letzter Dreck in der Firma.“ Major Mölders, Träger des Goldenen Spanienkreuzes mit Brillanten, damals schon „Al der Wisse“, dankte ich, was ich bin. Unermüdlig schulte uns Mölders, übte mit uns, durch seine reiche Erfahrungen unterstützt. Luftkämpfe, wie sie in der Praxis sind. Als ich nach vier Monaten „Kaisermarke“ Zeit soweit war, gab er mir einige Chancen - ließ mich ran. Ich habe sie genutzt und bin seitdem Major Mölders dankbar dafür.“

Das ist wieder typisch Wids! Eine stolze Gewissheit: So wie er, sind viele deutsche Flieger. **Kriegsber. Erwin Kirchoff.**

## Verstärkter Angriff auf englische Häfen

### 44 Feindflugzeuge vernichtet

Berlin, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfverbände griffen am vergangenen Tage die Flugplätze von Cox Church und Southton an der Themsemündung sowie den Hafen von Weymouth an den englischen Küsten mit großer Wirkung an. Bei Nacht wurden in verschiedenen Teilen die Flugzeugen von Weymouth, Cardiff, Bristol, Birmensworth, Gatham und Thameshaven sowie in den Häfen von Southampton, London und London mit Bomben belegt. Der Luftkrieg in den englischen Häfen wurde fortgesetzt. In verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen. In deren Verlauf 48 Feindflugzeuge und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnplätzen Dachstuhlbrände und Schäden verursacht.

Vier Millionen Berliner beschäftigen die ungeheuerliche Augenzeugenschaft der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

verletzt sowie an einigen Häusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Reichsgebiet von Berlin erreichte.

Auch das Baunauwerk war das Ziel eines britischen Angriffes. Des vier angeregten Schäden ist gering. In weiteren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswertes Schaden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Schwarm, während der eigene Gesamtverlust 12 Flugzeuge betrug.

## Unerhörte Heuterlüge über den Nachtangriff auf Berlin

### Churchill heuchelt „Bombardierung“ ausgesuchter militärischer Ziele

Berlin, 29. August. Ueber den selgen Überfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht das amtliche englische Heuterbüro folgende unerhörte Meldung: „Die aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht auf dem Gebiet von Berlin angegriffen.“

„Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen.“

Der ORB-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnplätzen Dachstuhlbrände und Schäden verursacht.

Vier Millionen Berliner beschäftigen die ungeheuerliche Augenzeugenschaft der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

## Sachsen prangern die englischen Lügen an

### Nur Wohnviertel bombardiert

Das Sächsische Heuterbüro veröffentlicht folgende Meldung: „Wie bekannt, wurde wegen des Einfluges in der Nacht zum

## Auslandsjournalisten überzeugten sich an Ort und Stelle

Donnerstag in Berlin Fliegeralarm gegeben. Einige englische Maschinen überfliegen während des Alarms auf breiter Front das Gebiet der Reichshauptstadt, und was sie nach ihrer Vertreibung hinterließen, entspricht ganz den Methoden, die diese gewissenlosen englischen Biraten auf ihren nächlichen Einfällen schon an anderen Stellen anwandten. Aus großer Höhe, in der sie sich sicher glaubten, ließen sie Brand- und Sprengbomben herab, die, wie bei dem ersten Einflug zu Beginn der Woche, auch diesmal wieder ausschließlich auf Wohngebäude den fielen und Leben und Gut der Zivilbevölkerung schädigten. Die Bilanz dieses hinterhältigen, selgen Überfalles in der Nacht zum Donnerstag waren 10 Tote und 28 Verletzte, von denen sieben besonders schwer darniederliegen. Sprengbomben fielen auf einen Wohnblock in der Rottbuser Straße und in ein Laubengänge in Reinickendorf. Brandbomben wurden wahllos abgeworfen, ebenfalls in der Umgebung der Rottbuser Straße in Weihensee und im Borort Grünau.

In allen Fällen, ohne Ausnahme, waren die Ziele reine Wohngebäude, ohne aber auch die geringste militärische oder industrielle Bedeutung. Es wurden keine Betriebe getroffen; keine Bomben fielen in die Nähe von Banken, die legendäre mit militärischen Dingen in Zusammenhang stehen.

Uns ist das nichts Neues; aber vor besonderem Interesse dürfte es für die große Reihe von Auslandsjournalisten gewesen sein, die am Donnerstagfrüh in der Morgendämmerung an die Stätten des heimtücklichen Überfalls der „glorreichen“ Royal-Air-Force kam. Die Ausländer haben sich sehr genau unterrichtet. Sie sprachen mit den Bewohnern, gingen kreuz und quer durch die betroffenen Wohnviertel und konnten sich in allen Einzelheiten von dem Geschehen überzeugen. Besonders schwer waren die Schäden in den Häusern der Rottbuser Straße. Hier haben mehrere Sprengbomben direkt die Dächer der Häuser getroffen und sind bis in die obersten Stockwerke durchgefallen. Was zerstört wurde, sind Wohnungen und Eigentum der arbeitenden Bevölkerung. Am Ort des nächlichen Überfalles liegt noch ein Zeitsänder, ein zweiter wird vermutet. Neben anderen Brandbomben durch Sprengbomben abwarf ist in der Rottbuser Straße ein Haus in seinen oberen Stockwerken vollständig ausgebrannt.



Unser Bild zeigt rechts die von einer Sprengbombe in den oberen Geschossen eines Wohnhauses angerichteten Zerstörungen und links einen Bombeneinschlag auf dem Fahrdamm einer Straße am Rottbuser Tor. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wenn eine große Anzahl von Brandbomben sich nicht auswirken konnte, so ist das der Geistesgegenwart und dem schnellen Handeln der Sicherheitsorgane und der Bevölkerung zu verdanken. In Kleinandorf erfolgte der Sprengbombenabwurf mitten hinein in einen großen Komplex von Kleingärten, auf dem nur kleine und kleinste Sommerlauben stehen. Auch hier hat es, wie in der Rothbuser Straße, einen Toten und Verletzte unter der Zivilbevölkerung gegeben.

### Die Stätten der Arbeit unberührt

Über nicht nur die Verletzungen gaben den Ausländern ein Bild von den Methoden der englischen Flieger: sie hatten Gelegenheit, gleich im Anschluß an die Inangenscheinahme der betroffenen Wohngebäude an die Stätten der Arbeit in der Reichshauptstadt zu fahren. Sie sahen das Großkraftwerk Klingenberg, dessen Schöte rauchten, sie sahen die Industrieanlagen in Siemensstadt, wo die Arbeit wie tagtäglich ihren Ablauf nahm. Nicht die geringste Störung, nicht ein einziger Einsturz von Spreng- oder Brandbomben, keine Schwärze zerstört. Sie fuhren auf den Berliner Zentralflughafen Tempelhof, wo in der ersten Morgendämmerung, auf dem Rollfeld, sauber ausgerichtet, die großen Verkehrsflugzeuge fest verankert lagen und auf ihren Flugplanmäßigen Start warteten. Treibstoff und quer ging es durch die Arbeitsstätten Berlin, und es erwies sich, daß wieder die großen tönernen Behälterungen der Engländer, die hätten Klingenberg, den Zentralflughafen, dieses oder jenes Industriebetrieb bombardiert, nicht weiter als Duff Cooper'sche Hirngespinnste und Lügen sind.

### Britische Methode

Wir sind uns darüber im Klaren, daß diese Abwürfe auf Wohngebunden und auf andere weder militärisch noch industriell wichtige Ziele wie etwa — um nur einige wenige Beispiele zu nennen — auf den Kinderpielplatz in Hamburg-Barmstedt, auf ein weit vor der Stadt hügelig isoliert liegendes Jagarett in Adolens, auf die Seilerstraße in Hannover, auf

den vollkommen einlam liegende, kleine Dörfer bei Gifhorn usw. Methode sind. Sie sind eine widerliche brutale Methode für die Ohnmacht und Unfähigkeit der englischen Flieger und für die schmerzhaften Verletzungen, die die deutsche Luftwaffe Tag und Nacht der englischen Bombardierungsmaschine, den Gefangenen und den Flugplätzen auferlegt.

Wir haben es ja erst vor wenigen Tagen erlebt, welche Leistungen die Engländer zu vollbringen vermögen. Lautet da ein Engländer am Niederrhein bei Worms, weil er glaubt in Schottland zu sein, behauptet dann noch obenbrein, diese und jene militärischen und industriellen Ziele in Berlin mit schötterem Erfolg mit Bomben belegt zu haben, obwohl in der Nacht zum vergangenen Montag auch nicht eine einzige Sprengbombe auf Berliner Gebiet fiel. Aber sie haben es ja nicht anders gelernt. Ihre Bluträterhumpillinge sind Meister der Lüge und sie ihre schlechten Schüler.

### Und was ist die Lehre

für die Berliner Bevölkerung aus diesem nächtlichen Einflug? Leider ist es so, daß es sich bei den Opfern an Toten und Verwundenen in dieser Nacht ausschließlich um Berlinern handelt, die den Anordnungen und Bestimmungen der städtischen Luftschutzbehörden gegenüber nachlässig waren. Sie hauset in den Hausfluren herum, waren in den Wohnungen verblieben oder beobachteten gar vom Fenster aus die Ereignisse. Nicht in einem einzigen Falle sind Verletzungen oder gar Splitterverletzungen in Luftschutrräumen aufgetreten. Bei Mitternachtszeit ist und bleibt ein für allemal der strengste Luftschutz der Luftschutrraum. Die Hausflur oder die Kellertreppe sind nun einmal Gefahrenzone, wie diese Nacht bewiesen hat. Wenn wirklich in diesem oder jenem Falle einmal der Weg zum Luftschutrraum zum Boden, in dem eine Brandbombe eingeschlagen ist, einen Verlust von wenigen Minuten und eine Vergrößerung des Schadens bedeutet, so sind das Dinge, die sich wiedergutmachen lassen, nicht aber Leben und Gesundheit der Menschen. Deshalb ist oberstes Gebot: Sucht bei Mitternachtszeit die Luftschutrräume auf, folgt den Anordnungen der Sicherheitsorgane.

## Neue Schandtat der britischen Luftpiraten

### Dänische Fischer mit Maschinengewehrsalven überschüttet

Kopenhagen, 30. Aug. Wie Alhaus Büro berichtet, ist eine große Anzahl dänischer Fischer aus Esbjerg Dienstag in der Nordsee Maschinengewehrsalven eines englischen Jagrses ausgeheult gewesen.

Zu den beschossenen Booten, die Mittwochabend und Donnerstag in den Esbjerg Hojen zurückkehrten, gehörte auch der Kutter „Angol“, dessen Führer über den völlig grundlosen Überfall des englischen Fliegers unter anderem erzählte, daß sie auf Fang in der Nordsee gewesen seien, als sie, ohne Anlaß gegeben zu haben, am Dienstagabend von einem plötzlich auftauchenden englischen Flieger mit Maschinengewehrsalven überschüttet worden seien, von denen das Steuerhaus und die Seiten des Bootes völlig durchlöchert wurden. Der Angriff sei so überraschend gekommen, daß die Besatzung nicht einmal Zeit fand, sich unter Deck zu retten. So sei bedauerlicherweise auch ein Mann, der Koch, schwer verletzt worden. Er sei von drei Kugeln in den Knöchel des linken Fußes ge-

troffen worden, während ein vierter Schuß eine Schulter traf. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Kugeln das linke Bein des Mannes getroffen haben.

### Bomben auf belgische Kinderheime

Berlin, 29. Aug. Wieder einmal hat das belgische Volk die Brutalität seines ehemaligen „Beschülers“ am eigenen Leibe erfahren müssen:

In der Nacht vom 26. zum 27. August warfen englische Flieger völlig planlos mehrere Bomben auf das Strohhengele der Ortschaft Dilbeek östlich von Brüssel. Durch den Bombenwurf wurde ein Kinderheim, das die englischen Flieger offenbar für ein besonders wichtiges militärisches Ziel hielten, beschädigt und eine Säuglingschmelter leicht verletzt. Die Brut der Bombardierung über dieses neuere Verbrechen der britischen Luftwaffe ist auf das äußerste gestiegen.

# Durchschlagende Wirkung der deutschen Luftangriffe

## Amerikanische Berichte: „London zeitweise taghell erleuchtet“ — „Brände meilenweit sichtbar“

New York, 29. Aug. Die amerikanischen Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung über die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf militärische Ziele in Mittel- und Südbengland in der Nacht zum Donnerstag. Associated Press meldet aus London, diese Angriffe hätten alle anderen Nachtangriffe seit Kriegsbeginn an Ausdehnung und Intensität übertraffen. Über allen Landesteilen seien Tausende von Bomben abgeworfen worden.

Der Angriff auf die militärischen Ziele der englischen Hauptstadt habe vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Dämmerung gedauert. Durch Feuersbrünste, Bombenexplosionen und Flächenfeuer sei London zeitweise taghell erleuchtet worden. Die Brände seien meilenweit sichtbar gewesen. Ständig habe man die Feuerwehre durch die Strahlen rasen hören. Der Korrespondent deutet an, daß auch Fabriken getroffen wurden. Ähnliche Berichte sendet Associated Press aus mindestens zwanzig anderen Landesteilen.

Auch „International News Service“ meldet schwerste Schäden als Folge des deutschen Angriffs. In Mittelengland seien in mehreren Städten zahlreiche Industriewerke getroffen worden.

Zu dem englischen Luftangriff auf Berlin berichtet Associated Press, drei US-Ä-Korrespondenten hätten Gelegenheit gehabt, beliebige militärische Anlagen der Reichshauptstadt zu besichtigen. In dem Bericht wird festgestellt, daß entgegen englischen Behauptungen keine militärischen Ziele getroffen worden sind.

### „Der Himmel schwarz von deutschen Flugzeugen“

Reuter gibt Beschädigungen zahlreicher Industrieanlagen zu — Sieben Stunden Luftalarm in London

Stockholm, 29. Aug. In seinem Bericht am Donnerstag früh meldet Reuter, daß London in der Nacht zum Donnerstag den längsten bisher erlebten Luftalarm zu verzeichnen hatte. Der Alarm dauerte sieben Stunden und zehn Minuten, von 20 Uhr Greenwicher Zeit bis kurz vor der Morgendämmerung. Eine beträchtliche Anzahl von feindlichen Flugzeugen habe, wie Reuter weiter berichtet, über zahlreichen Gegenden von England und Südwales operiert.

Über den Umfang der Schäden an wichtigen Anlagen enthält der Reuterbericht einige ausschweifende Angaben. So meldet die englische Agentur, daß es in einer im Südwesten Englands gelegenen Stadt zeitweise kein Wasser gab, weil eine Bombe die Wasserleitung beschädigt hatte. In einer Stadt in den Midlands wurden Industrieanlagen durch Bomben beschädigt. Auch in einer Anzahl von Städten im Nordosten und Nordwesten wurden Bomben abgeworfen, die, wie Reuter schreibt, „Industrieanlagen, Häuser und andere Gebäude“ beschädigten.

Ein Sonderberichterstatter der United Press berichtet zu den deutschen Luftangriffen auf den Südosten Englands, daß am Mittwoch nachmittag mehrere Male der Himmel buchstäblich schwarz von deutschen Flugzeugen gewesen sei.

### Englands Sperrzone weiter ausgedehnt

Amsterdam, 29. August. Der britische Innenminister hat durch eine Verfügung das verbotene Gebiet in der Grafschaft Kent weiter ausgedehnt. Es umfaßt nunmehr noch zusätzlich die Gegend um Funchbridge. Die Verfügung tritt freitagnacht in Kraft.

### Moskau im Banne der ununterbrochenen deutschen Luftangriffe gegen England

Moskau, 30. August. Ununterbrochene Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen London und ähnlich lauten am Freitag in den Moskauer Blättern die Schlagzeilen der Berichte über



### „Injerte Kampfungsgriffe griffen mit Erfolg englische Industrieanlagen an...“

Immer wieder werden die ORB-Berichte die Ergebnisse mutigen und resoluten Einfluges unserer tapferen Kampfplätze in diese militärische Form der Weidung. Was ein im Kampfverband mitliegender Teil einer Luftwaffen-Propagandakompanie erlebte, gestahle er in dieser Zeichnung eindrucksvoll, nämlich die Atmosphäre des ungestümen Angriffs durch die zerstörte Wolkenwand hindurch, und die Wirkung der Bomben. Kilometerweit weissen Brände den Weg zum Ziel; denn die Staffeln vor ihm haben schon wirksame Arbeit geleistet. (Gezeichnet von Kriegsbereiter Schimpfe [RR] — Scherl-W.)

den „englisch-deutschen Luftangriff“. Die deutschen Meldungen erscheinen überall in größter Aufmachung. Neben den englischen Mitteilungen werden auch eine Anzahl von Berichten amerikanischer Korrespondenten aus England veröffentlicht, die die furchtbaren Verbrechen der deutschen Luftangriffe an den militärischen Anlagen der britischen Insel erkennen lassen.

## Randbemerkungen

### Vord Salifat' frommer Wunsch

„Ist Gott uns würdig finden, den Sieg davonzutragen!“ rief der sehr ehrenwerte Vord Salifat vor einigen Tagen am Schluß einer Rede im Oberhaus pathetisch aus. Das ist aber nur eine Redensart und ein frommer Wunsch, denn heute weiß die ganze Welt, daß die Geschichte Englands mit Blut und Tränen geschrieben ist und daß die Götter der englischen Gerechtigkeit England kaum als würdig bezeichnen wird, den leichtfertig angelegten Krieg zu einem guten Ende zu führen. In Beispielen mangelt es wahrlich nicht. Gerade in diesem Jahre ist ein Jahrhundert vergangen, seitdem die damalige englische Regierung — für ihre ostindische Kompagnie — einen Krieg begann, dessen Name „Opiumkrieg“ den Zweck des Verbrechens an China zur Genüge kennzeichnet, wenn er auch — genau wie heute — angeblich für die „Freiheit“, für die Freiheit des englischen Handels nämlich, geführt wurde. Er endet damit, daß Großbritannien die schon damals von der chinesischen Regierung verbotene Einfuhr von Opium wieder erzwang. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts konnte dann dem „Siege“ der Engländer dann die Einfuhr von Opium nach dem Reich der Mitte mehr als verweigert werden. Fürchtbares Übel aber ist dadurch im chinesischen Volk entstanden. Die Schwelgerei des chinesischen Volkstums nahm einen so verheerenden Umfang an, daß der Untergang dieses einst so stolzen Kulturvolkes (leben) dem Reich in sichtbar Nähe rückt. Erst als vor dreißig Jahren ein Verbot der Opiumeinfuhr und des Opiumverkaufs erging, waren die größten Gefahren vorüber. Sehr zum Unwillen der englischen „Kolonialisierer“ und Kaufleute, die sich um ihre beste Profitquelle betrrogen haben. Heute sind es zwar nicht mehr die gleichen Männer, die ähnliche Kreuzzüge für die Befreiung der Menschheit — des Profitierens der Plutokraten — propagieren, aber es ist immer noch der gleiche Geist, der auch heute vom Schlage des sehr ehrenwerten Vord Salifat beherrscht.

### Politik der Gerechtigkeit

Der Balkan ist seit über 100 Jahren der Gefahrenherd Europas gewesen, mozu ihn vor allem die brutale Interferenzpolitik Frankreichs und Englands gemacht haben. Die Pariser Vorverträge haben versucht, diese brutale Politik in ein System zu bringen, um dadurch zu erreichen, daß Gegenfälle und Reibungsflächen nicht nur aufrechterhalten blieben, sondern auch noch erweitert wurden. Dazu sollte zunächst die sogenannte Kleine Entente dienen, die dann mit der Weltpolitik verknüpft zusammenbrach. Als Ersatz für die Kleine Entente wurde von England und Frankreich die Garantienpolitik aufgegeben, der sich Rumänien und Griechenland unterwarfen. Die englische Politik hat im Rahmen dieser Garantienpolitik alles getan und nichts unterlassen, um die Reibungsflächen auf dem Balkan so zu verschärfen, daß sie sich entzünden mußten. Wenn das nicht geschah, so ist das einig und allein das Verdienst der „Kleinen Entente“, wie das ihre Feinde nicht unterschrieben, weil sie während des englischen Krieges keinen Konflikt auf dem Balkan bräutig konnten, sondern einig und allein deshalb, weil die „Kleinen Entente“ im Interesse der Balkanvölker und ihrer friehlichen und geblühenden Entwicklung eintrüb und dauernd auf dem Balkan Frieden und Ordnung sichern wollten. Das braucht, wenn auf allen Seiten diese Einsicht vorhanden ist, weder ein gordischer Knoten zu sein, der durchgehauert werden muß, noch eine Quaderatur des Kreises, die nicht gefunden werden kann. Ein Beweis dafür ist, daß es immedien gelungen ist, zwischen Rumänien und Bulgarien die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen, die für beide Völker nur Segen und Glück bedeuten kann. Die räuscheitige englische Politik, die die Balkanvölker schon so viel Opfer gekostet hat, hat offen und inoffiziell versucht, den Ausgleich zwischen Rumänien und Bulgarien zu verhindern. Nun sind auch zwischen Rumänien und Ungarn Verhandlungen aufgenommen worden, um die Konflikthofe auszuräumen, die von den westlichen Demokratien in den berechtigten Pariser Vorverträgen benutzt und in höchstiger Absicht im Südbosien geschaffen worden sind. Es sollte keine Verständigung im Donauraum geben, es sollten immer Mißbilligkeiten vorhanden sein, um es London und Paris möglich zu machen, den einen Staat gegen den anderen anzuspielen. Es liegt einzig und allein im Interesse des Balkans, wenn die „Kleinen Entente“ den Weg zeigen, auf dem es erreichbar ist, eine Verständigung von Dauer herbeizuführen. Das ist die Politik der Gerechtigkeit, die sowohl auf dem Balkan als in Europa von den „Kleinen Entente“ zum obersten Grundsatz erhoben worden ist. Den Ausgleich hinauszuändern, wäre ein Fehler, denn die Zeit kann hier die Gegenläufe nicht überbrücken. Das Gegenläufe vorhanden sind, die sich ausräumen lassen, wird ja von keiner Seite bestritten, was an sich schon bedeutet, daß sich eine Verständigung finden läßt. Aber, wenn diese Verständigung Dauer haben soll, so muß sie das Wert der Staaten selbst sein, die zwischen sich allen und jeden Konflikthofe auszerräumen wollen. Das war und ist der Sinn der Verhandlungen, die in Salzburg und Wien, dann in Rom, nun wieder in Wien vor sich gehen.

### Die Besprechungen in Wien

Wien, 29. August. Die Außenminister der Tschechoslowakei, Cernob und Graf Ciano hatten heute vormittag Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Csik.

Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Manolescu aufgenommen.

Rom, 29. August. Der Besuch des Grafen Ciano beim Führer und die Zusammenkunft der beiden Außenminister der „Kleinen Entente“ mit den verantwortlichen Männern der Außenpolitik Ungarns und Rumäniens stehen im Mittelpunkt des Interesses der römischen Presse.

Die ungarisch-rumänische Frage müsse, wie „Popolo di Roma“ betont, abseits von allen eventuell noch möglichen englischen Maßnahmen im der gleichen Weise wie die rumänisch-bulgarische Frage ihre eigene Lösung finden. Dies liegt im Interesse der direkt beteiligten Staaten, vor allem aber auch im Interesse Europas, das seine Einheit und Harmonie in einem erneuerten internationalen Bewußtsein erlangen müsse.

Auch „Messaggero“ hebt das gemeinsame Interesse Ungarns und Rumäniens an einer beschleunigten Lösung hervor, die den Anbeginn einer solidarischen Zusammenarbeit darstellen werde. Die Zeit, werde man von beiden Seiten mit einem Geist weitgehenden Verständnisses an die Aufgabe herantreten müssen.

„Tribuna“ erklärt, nur den Vertretern vieler großer freundschaftlicher Mächte mit ihrem persönlichen Breits, ihrer Autorität und der vollkommenen Kenntnis der zur Verhandlung stehenden Fragen sowie ihrer anerkannten Unparteilichkeit sei es möglich, eine so komplizierte Debatte zu leiten, bei der historische und politische Überlegungen miteinander verbunden seien. Da keine erste Verhandlungsbasis vorhanden sei, könne ein Ausgleich nur zustandekommen, wenn jemand über den Parteien stehe, der im Hinblick auf die höheren europäischen Erfordernisse die Wege weise und die beiden Auffassungen bis zu einem endgültigen Abkommen zusammenführe.

Wien, 29. August. Die gefamte griechische Presse verfolgt in ausführlichen Telegrammen mit großen Schlagzeilen die Konferenzen in Wien zur Beilegung der ungarisch-rumänischen Streitigkeiten.

Madrid, 29. August. Auch die Madrider Presse steht im Zeichen der Wiener Konferenzen, in der die Blätter eine neue Beilegung des ohnenden Konflikts der Tschechoslowakei und Rumänien sehen. „Nuevo“ schreibt, die Tschechoslow-

Stellen...  
Som. 29. Aug.  
Kaiser...  
In der...  
General Her...  
Sofortige...  
Memor. 30.  
General Her...  
miser Smuts...  
Freunde nicht...  
einen englischen...  
England in der...  
Steigender...  
von 3...  
Berlin, 29. Au...  
man in England...  
Bogerhäuser...  
oder in fo bebro...  
das durch den...  
Industrie zu...  
schöpliche Ver...  
nahme der briti...  
Den...  
Der Weizen...  
Die In...  
nahme des...  
teffert. In...  
reichen De...  
hingeben...  
Daher erg...  
Brotbaud...  
USA. und...  
Beim Feste...  
kam ich neben...  
König, zu...  
fügt in der...  
mit der sie das...  
ist arm, wenig...  
König, nicht we...  
sondern weil er...  
wie...

demer... im internationalen Feld die gleiche politische Richtung ein, wie innenpolitisch durch die parlamentarische und nationale Revolution. Den überalterten, liberalen Methoden mit ihren unzähligen Untergruppen werde das System der direkten Verhandlungen klar gegenübergestellt. Es zeige sich, daß die direkte Aktion in der Außenpolitik von Triumph zu Triumph eile.

# Italienische Bomben auf Alexandria, und den Nordausgang des Suezkanals

Rom, 29. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Aufklärungen haben die Stationen von Alexandria (Ägypten) bombardiert und trotz widriger Wetterverhältnisse den Suezkanal zwischen dem Golf von Sues und dem Mittelmeer überfliegen. Dabei wurden die Bomben am Nordausgang des Kanals und auf die Kanalinsel von Alexandria abgeworfen. Mit letzterer überquert die Seebahn, die Alexandria mit Sues verbindet, den Kanal.

In Ostafrika haben die italienischen Verbände des Generalleutnants Caviglioglio die Gebiete des Suddar und des Galla-Paßes erobert. In Ostafrika haben die italienischen Verbände des Generalleutnants Caviglioglio die Gebiete des Suddar und des Galla-Paßes erobert.

In den Grenzen des Sudan und Eritrea verfuhr eine englische Abteilung mit Panzerwagen auf unser Gebiet vorzudringen. In der Nähe der Oase Kharga ließ sie mit einem unserer Luftschiffe verbundene Verbände zusammen, wobei der Angriff nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen wurde. Der Gegner konnte auf dem Panzerwagen zahlreiche Verbündete mitnehmen, sich jedoch auf dem Rückzuge außer etwa 10 Toten (Kameraden) Blüthenkränze und andere Waffen zurücklassen. Wir hatten nur leichte Verluste.

Im anderen Verlauf harrte feindlicher Truppen gegen unsere Stellung vor Bahariya wurde leicht von unseren Kolonialtruppen dieses Gebietes zurückgeschlagen.

# England hat den Krieg hoffnungslos verloren

General Herriot vor dem südafrikanischen Parlament — Sofortige Friedensverhandlungen der Union mit Deutschland und Italien gefordert

Newport, 30. Aug. Über Kamerun wurde aus Kapstadt folgende Depesche der südafrikanischen Ministerpräsident General Herriot im Parlament sofortige Friedensverhandlungen mit Deutschland und Italien, weil England den Krieg nur im Falle der Vermittlung fertig und eine richtige Befragung der öffentlichen Lage bewirkt, daß der Krieg hoffnungslos verloren sei und Afrika schließlich aus den Reiben der Kriegführenden ausgeschieden solle. Nur ein rascher Friedensschluß könne die südafrikanische Union vor Unheil bewahren. In Capetown, so fuhr General Herriot fort, die Administration Südafrikas über jeden Zweifel erhaben, und in der Luft hat sich Deutschland als Englands Meister gezeigt. Auf und unter dem Wasser hat Deutschland bewiesen, daß es vor Großbritannien keine Angst zu haben braucht.

General Herriot wurde daraufhin von dem englischen Premier Smuts heftig angegriffen, der erklärte, die Union werde ihre Freunde nicht im Stich lassen und könne eigene Sicherheit nur durch einen englischen Sieg erreichen (I).

# England in der Bedröckung Steigender Eisenmangel zwingt zum Abbruch von Fabriken und Lagerhäusern

Berlin, 29. Aug. Wie aus London kürzlich berichtet wurde, geht man in England dazu über, stillgelegte Fabriken und unbewohnte Lagerhäuser abzureißen. Die Eisenmangel ist schon so weit gediehen, daß in so bedrohliche Höhe gerückt, daß sich die Briten genötigt sehen, das durch den Abbruch gewonnene Material an Eisen ihrer Kriegindustrie zur Verfügung zu stellen. Die immer wieder über unerschöpfliche Versorgung mit Rohstoffen trotz noch so starker Anstrengung der britischen Rüstungsindustrie betont, die gleichen Briten,

die sich zu Beginn des Krieges nicht genug tun konnten, die vorjünglichen Maßnahmen Deutschlands auf diesem Gebiet als Zeichen der gegebenen Mangel an Rohstoffen und damit als wirtschaftliche Schwäche hinstellen. Heute kann das Reich, auch ohne die Eisenvorräte des besetzten Gebietes, selbst über genügende Mengen dieser kriegswichtigen Materials verfügen; in England dagegen müssen bereits stillgelegte Fabrikgebäude aus Materialmangel abgerissen und aus dem gleichen Grunde die bisherige Produktion eingeschränkt und damit teilweise erloschen werden. Auch kommt dies zu weiterer Stilllegung von Fabriken und erheblichen Lagerhäusern führen, werden die Engländer bei der so stark beschränkten Zufuhr an Eisen nur auf dem beschrittenen Wege schwerlich ihre Eisenknappheit auf die Dauer beheben können.

# Zwei englische Dampfer versenkt

Newport, 29. August. Wie aus London gemeldet wird, wurden am Sonntag die beiden englischen 5000-Tonnen-Frachter „Brookwood“ und „Severn Leig“ versenkt.

# USA-Senat billigte zusätzlichen Rüstungshaushalt

Washington, 30. Aug. Der Bundeskonferenzrat nahm den zusätzlichen Rüstungshaushalt an, der 5,1 Milliarden Dollar für die Inangriffnahme des Baues von 200 Kriegsschiffen und 14 894 Flugzeugen vorsieht. Die Vorlage geht infolge geringfügiger Änderungen noch einmal an das Repräsentantenhaus zurück, das die von Roosevelt im Interesse der „totalen Verteidigung“ geforderte Mehrsumme bereits kürzlich gutheißt.

# Skandal bei der Vergebung von Rüstungsaufträgen in USA

Newport, 30. Aug. Ein riesen Skandal bei der Vergebung amerikanischer Rüstungsaufträge erregt in der heutigen Zeitschrift großes Aufsehen. Wie nämlich aus dem Kongressprotokoll hervorgeht, erhielt die Ingenieurfirma Robert and Company, Atlanta, deren Inhaber Robert gleichzeitig Sekretär des politisch außerordentlich einflussreichen demokratischen Nationalausschusses ist, nicht weniger als acht Regierungsaufträge für Marinerauschen im Gesamtwert von über 20 Millionen Dollars zugesprochen.

# Staatsbegräbnis für Paul Ripkow, den Erfinder des Fernsehens

Berlin, 29. August. Der Führer hat für den am 24. August 1940 verstorbenen Erfinder des Fernsehens, Dr. h. c. Paul Ripkow, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Freitag, dem 30. August, 10 Uhr vormittags, im Hofhof der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin Unter den Eichen statt.

# Feierliche Einäscherung General Volkmanns

Berlin, 29. Aug. Im Anatomischen Museum fand die feierliche Einäscherung des Generals der Infanterie, Volkmann, der an den Folgen eines schweren Infalles, den er auf der Heimfahrt aus dem Felde erlitten, verstarb. Am 29. September des Jahres nahm General Volkmann den Posten der 10. Division der Infanterie an. Während des Weltkrieges wurde er als Auftrags- und Jagdflieger, seit 1916 als Führer einer Jagdflieger- und später einer Kampfgruppenkommando auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung. In das Reichsheer übernommen, nahm er an der Ausbildung zum Generalstabsoffizier teil und wurde 1926 in den Generalstab berufen.

General der Infanterie Selma Volkmann wurde am 28. Februar 1889 in Dierdorf in der Provinz Pommern geboren, wo sein Vater als Oberleutnant Ingenieurkommandeur am Plat war. 1907 trat er als Bahnkonditor in das Pionierbataillon 14 ein, wurde 1910 bis 1912 als Leutnant am militärischen Kadettenkommando und wurde nach vor dem Weltkrieg im Frühjahr 1914 Fliegeroffizier. Während des Weltkrieges wurde er als Auftrags- und Jagdflieger, seit 1916 als Führer einer Jagdflieger- und später einer Kampfgruppenkommando auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung. In das Reichsheer übernommen, nahm er an der Ausbildung zum Generalstabsoffizier teil und wurde 1926 in den Generalstab berufen.

Nach der Machtübernahme mit den Vorbereitungen der Reichsaufstellung einer Luftwaffe begonnen wurde, trat Oberleutnant Volkmann als Abteilungsleiter in das Reichsluftfahrtministerium über. Kurz nach der Gründung der neuen deutschen Luftwaffe wurde er 1933 zum Kommando der Fliegerkommando im Luftkreis III ernannt. 1935 wurde er als Chef des Luftwaffenentwicklungsbüros in das Reichsministerium berufen. Von hier aus übernahm er am 1. November 1937, im Zusammen-

# Deutsche in Kanada

Der Weizenkönig Hermann Trellle will winterfestes Getreide züchten Die Franco-Kanadier haben gegen die weitere Teilnahme des Dominion am Krieg gegen Deutschland protestiert. Neben ihren Verhänknissen das Band auch den zahlreichen Deutschen, die Blut und Arbeit für den Boden hingeben, haben einen großen Teil seiner Entwicklung. Neben erzählt Colin Ross in seinem im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen fesselnden Buch „Zwischen USA und dem Pol“.

Beim Festessen des Deutschen Tages in der Stadt Regina kam ich neben Hermann Trellle, dem kanadischen Weizenkönig, zu sitzen. Die amerikanischen „Könige“ leiten ihre Majestät in der Regel vom Geld her, und ihre Titel von der Ware, mit der sie das Geld machen. Der kanadische Weizenkönig aber ist arm, wenigstens nach amerikanischen Begriffen, und er heißt König, nicht weil er besonders viel Weizen handelt oder erzeugt, sondern weil er der Züchtung des Weizens völlig neue Bahnen weist.

Wir Deutschen denken ja kaum noch daran, daß Getreide einst ein wildes Gras war. Seine Züchtung ist keine geringere Großtat der Menschheit als die des Kindes. Wie viele Jahrtausende mag es gedauert haben, bis das wilde Gras so weithin geerntet und verfeinert war, daß seine gemahlenen Körner Wohl zum Brotdaden ergaben.

Wir essen Brot und gehen durch Getreidefelder, gedanklos, in dem Glauben, als wäre das immer so gewesen, und als müßte das immer so sein. Aber wie es nicht immer so war, braucht es auch nicht immer so zu sein. Es ist durchaus nicht gesagt, ob die Züchtung der Getreidesorten bereits vollendet ist, und daß es nicht gelingt, durch immer weitergehende Züchtung ganz neue Arten zu erzeugen, die sich von unseren heutigen so unterscheiden wie der Weizen, den wir heute essen, von dem einzigen Wildgras.

In dem heutigen kanadischen Weizen steht ein Jahrhundert ununterbrochener Züchtung. Die Manitoba Hard Wheat, die Red Fife, die Northern und wie sie alle heißen, sind nicht so ohne weiteres der Prairie entstiegen. In Kanada stand der Farmer vor der Notwendigkeit, einen Weizen anzubauen, der so stark wie möglich reift und der gegen niedrige Temperaturen so widerstandsfähig wie möglich ist. In der kanadischen Prairie folgt auf einen kurzen, glühendheißen Sommer ein ebenso kalter, langer Winter. Fast ohne Übergang wechseln Rote und Gibe.

Dabei die unerhörte Bedeutung der Züchtung einer neuen Sorte, die „Marquis“ heißt und die sechs bis zehn Tage früher reift. Sechs bis zehn Tage früher oder später erscheinen und bedeutungslos, für den kanadischen Weizenfarmer können sie über Sein und Nichtsein entscheiden. Man hat ausgerechnet, daß durch die Züchtung des „Marquis“ die Prairiefarmer an die 100 Millionen Dollar mehr aus ihrem Weizen gemacht

haben, als wenn sie weiter „Red Fife“ angebaut hätten, die bis dahin beste und widerstandsfähigste Marke. Aber „Marquis“ ist nicht das letzte Wort in Weizenzüchtung. Man hat ihn weiter geerntet und geerntet, nach dem Klima und dem Boden anzupassen, den der Mensch für ihn aushäut. Da ist „Brelude“ und „Ruby“, die noch früher reifen und noch widerstandsfähiger sind.

Immer frühere Reifen und immer größere Härte, das ist das Problem, denn der Weizenanbau marschiert ja immer weiter in den Norden hinauf, in immer höhere Breitengrade, die man noch vor kurzem für Weizen für völlig ungeeignet hielt. Nicht Landmangel ist für diese Verschiebung maßgebend. Es gibt auch in der fähligen Prairie noch genug Land. Nein, der Hauptgrund ist daß der Weizen um so besser wird, je weiter nördlich man ihn anbaut. Freilich, mit jedem Grad weiter nach Norden wächst — fast mit dem Quadrate der Entfernung — die Gefahr herabsetzendes Sommerfrosts und die Möglichkeit, daß schwerer Schneeeis sich auf Weizen und Ernte senkt.

Im Wintergrund steht als letztes Ziel der Züchtung der „frosthaltbare Weizen“. Fachgelehrte erklären die Züchtung eines Weizens, dem Frost nichts anhaben kann, immer wieder für lächerliche Utopie, was haben aber Fachgelehrte nicht schon alles für Utopie und bare Unmöglichkeit erklärt! Eigentlich alles: Die Eisenbahn wie das Auto, das Flugzeug wie das lenkbare Luftschiff, das Telefon und den Rundfunk. Vieles ist geist es mit dem fruchtbareren Weizen ebenso.

Hermann Trellle ist kein Fachgelehrter. Er ist von Haus aus Ingenieur. Er kam nach dem Peace River hinauf, um dort eine Brücke zu bauen. Er blieb dort und baute Weizen, seinen berühmten Weizen, der sich auf allen Weltausstellungen den ersten Preis holte.

Der Peace-River-Bezirk ist heute noch „hoher Norden“ wenigstens für den Weizenanbau. Für Hermann Trellle ist er so südlisch — so südlisch, so erschlossen und so zivilisiert. Er meinte, daß er es satt habe, überall als der berühmte Weizenkönig gefeiert zu werden, daß ihm seine Weltausstellungenpreise keine Freude mehr machten. „Ich will auf zehn Jahre verschwinden und etwas ganz anderes anfangen“, sagte er zum Abschied. Herr Trellle ist kein Fachmann, vielleicht schafft er den frosthaltbaren Weizen.

Der Weizenkönig ist von den Vereinigten Staaten nach Kanada gekommen, aber er ist deutscher Abstammung. Zu dieser Abstammung und zum Deutschum bekannte er sich in einer wunderbaren Rede, die er auf dem Deutschen Tag hielt. Er mußte diese Rede allerdings auf englisch vortragen, da ihm in deutsch die Worte fehlten. „Mein Vater sagte schon zu mir, als ich noch ganz klein war, „German. Sie sind ein Deutschvater!“ erklärte er in seinem drohenden Deutsch. Dann versicherte er auf englisch, daß er zu 99,99 Prozent deutsch sei und alles, was er könne, Deutschland verdanke.“

Vom Deutschen Tag fuhr Herrmann Trellle sofort nach dem Peace River und auf seine Farm zurück; denn der Generalgouverneur hatte sich bei ihm angefragt, um seine letzten Weizenzüchtungen zu beschichtigen.

# Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Drucklegung noch nicht vor.

zum Generalmajor befördert, den Befehl über die in Spanien eingeseetzte „Legion Condor“, die unter seiner Führung maßgeblichen Anteil an der siegreichen Durchführung des spanischen Bürgerkrieges hatte. Nachdem er am 1. November 1938 den Befehl über die „Legion Condor“ an Generalmajor v. Richtofen abgegeben hatte, wurde der am 1. Januar 1939 zum General der Flieger befördert am 1. April 39 zum Kommandeur der Luftkriegsakademie ernannt. Im gegenwärtigen Krieg trat General Weismann in den Bereich des General der Infanterie über und führte als General der Infanterie auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine Infanteriedivision, die sich unter seinem Befehle im Laufe der siegreichen Offensive besonders auszeichnet hat.

# Der Führer

an die Sommertampfpiele der GJ.

Breslau, 29. Aug. Auf die Meldung des Reichsjugendführers Kimmann vom Beginn der 4. Deutschen Jugendwettbewerbe in Breslau hat der Führer am Donnerstag folgendes Antwortschreiben geschrieben: „Ich danke für die Meldung vom Beginn der 4. Sommertampfpiele der Hitler-Jugend und wünsche den Kampfpfeiern einen guten Verlauf.“

# Neues aus aller Welt

- Die Mutter Hans Scheinms gestorben. Am Sonntag starb im 78. Lebensjahr in Bayreuth Frau Babette Scheinm, die Mutter des ersten Gauleiters der Bayerischen Ostmark und Reichsleiters des NS.-Lehrerbundes, Hans Scheinm.
- Todessturz aus dem fahrenden D-Bug. Ein 15jähriger Junge aus Gelsenkirchen stürzte auf der Bahnstrecke Duisburg-Dannover in der Nähe von Danandorf aus einem D-Bug. Der Verunglückte schlug mit dem Kopf auf ein Parallel-Gleis auf und war sofort tot.
- Die Schwägerin geknirscht und niedergedrückt. Im Goethepark in Weutheben O.E. fiel die 52jährige Ehefrau Maria Madaja aus Sodenlinde ihre 47jährige Schwägerin an und warf mit schweren Steinen nach ihr. Dann holte sie ein Fleischermesser aus einer Manteltasche und verletzte ihre Schwägerin durch fünf schwere Stiche in Schulter und Rücken. Die Tragödie spielte sich vor den Augen des Ehemannes der Täterin ab, der in der Mitte auf dem Rasen saß und sein Mittagessen einnahm. Wie er bei der Polizei angab, ging alles so blitzschnell vor sich, daß es ihm unmöglich war, einzugreifen. Die Ursache zu dieser Ausmaßen-anderfugung sind Eheschreitigkeiten.
- Kettendirektionsleiterin verurteilt. Das Demminer Amtsgericht verurteilte eine Demminer Einwohnerin, die einen ihr ausgegangenen Kettendirektionsbrief dreimal abgeschrieben und verächtlich hatte, zu zwei Wochen Haft.
- Ferkel als Selbstverlänger. In Tilleda (Ruffhäuser) erlebte eine Landwirtin eine eigenartige Liebesnacht. Sie hatte von einer Sau die Ferkel, 12 Stück, abgesetzt und vorläufig in den Kuhstall gebracht. Als sie später in den Stall zurückkehrte, hatten sich die Ferkel über die Säue verteilt, lagen an den Eutern und ließen sich die Säue schmecken.
- Die „Prechtende“ Straßendame. Die städtischen Werke in Rüssel haben sich entschlossen, in den gesamten Park von Straßendamen und Omnibussen auf Grund eigener Versuche und in eigenen Werkstätten hergestellte Lautsprecheranlagen einzubauen. Im Gegensatz zu den Städten, in denen die Lautsprecher durch Mikrophone und Lautsprecher nach dem Wageninneren ausgerollt werden, ist in Rüssel eine Anlage geschaffen worden, die gestattet, auch nach außen hin mit den an den Straßenseiten wartenden Radfahrern, mit Fußgängern, Radfahrern, Verkehrshilfen usw. in Verbindung zu treten.
- Ein „Blumenarzt“ mit ausgezeichneten Praxis. Nicht jeder weiß mit Blumen umzugehen. Das haben schon viele Leute gemerkt, die eine schöne Blumengestaltung bekommen, die dann nach ein paar Tagen nicht mehr gedeihen wollten. Ein Pflanzberater Botaniker hat diese Tatsache begriffen und eine Praxis als „Blumenarzt“ aufgemacht. Jetzt berät er nur Freunde und Bekannte. Seine Ratschläge und seine Erfolge wurden jedoch so bekannt, daß er ein Büro einrichten und Sprechstunden abhalten mußte, in die seine Kunden mit ihren toten Blumen und Gewächsen kamen. Seine Praxis hat sich inzwischen derart ausgedehnt, daß der neue „Blumenarzt“ häufig damit verdient.

10 Tote bei einer Explosion in Bologna. Am Donnerstagnachmittag um 5.15 Uhr ereignete sich in einem Häftlingsgefängnis in Bologna eine Explosion, bei der Brand einiger Häftlinge folgte. Man beklagt 10 Tote und zahlreiche in der Notwehr verletzte. Der Herrzog von Bergamo, der Präfekt, der Armeekommandant, der Vertreter der Partei und der Polizeipräsident haben sich an die Unglücksstelle begeben. Die Feuerwehrt, das Rote Kreuz und Truppenabteilungen haben sich sofort um die Befreiung der Verwundeten bemüht.

Käferschwärme hären Rundfunkstation. Dieser Tage stellte der ungarische Sender bei einer Sendung kurz hintereinander acht Störungen fest, die jedesmal zwei Sekunden dauerte. Die Untersuchung ergab, daß große Käferschwärme in die Antennenanlage geraten waren und dort infolge ihrer Kompaktheit Funkdurchschläge auslösten. Die Unterbrechungen dauerten immer so lange, bis genügend Käfer verbrannt waren, um den Stromkreis zu unterbrechen.

Elektrische Fahrräder. Aus dem Benzinmangel wurde in Norwegen die Erfindung des elektrischen Fahrrades geboren. Die größte Fahrradfabrik des Landes in Stavanger hat sich der Erfindung sofort angeschlossen und stellt bereits eine Serie Räder her, vorläufig allerdings nur dreirädrige Warenräder. Es wird aber erzwungen, auch gewöhnliche Fahrräder mit elektrischem Motor auszustatten.

13 Jahre zu Unrecht Alimonte gestraft. Auf Grund des neuen Gesetzes vom Jahre 1933, nach dem auch gegen den Willen der Beteiligten eine Blutgruppenuntersuchung möglich ist, wurde in Staba ein 13 Jahre lang fortgesetzter Betrug aufgedeckt. Ein Mann aus Hornsede im Kreis Sadeln war 1926 zur Zahlung von Alimonte für ein uneheliches Kind verpflichtet worden, obwohl er beteuerte, mit der Kindesmutter nichts zu tun gehabt zu haben. Aber der Eid der Mutter war ausschlaggebend; 13 Jahre hat der Mann bezahlen müssen. Nun hat die Blutgruppenuntersuchung ergeben, daß der Mann niemals der Vater sein konnte. Die Kindesmutter hat sich also des Meineides und des Betruges schuldig gemacht. Wegen des ersten Verbrechens mußte Niederschlagung der Anlage wegen Verjährung erfolgen. Wegen des Betruges verurteilte die Staber Strafkammer das Mädchen zu sechs Monaten Gefängnis.

# Ein Landesverräter hingerichtet

Berlin, 30. Aug. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 13. Juni 1940 zum Tode verurteilte 53 Jahre alte Marquis Samson ist heute morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat aus Gemütskur im Auftrage des Nachrichtenendienstes einer fremden Macht mehrere Reisen in das Reichsgebiet unternommen, um militärische Geheimnisse auszuspähen.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Dauerschriftleiter: Verlagsdirektor Max Hebever, Stellvertreter: Alfred Wöfel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Hebever; für den Sportteil, mit dem Wöfel: Alfred Wöfel; für die Angelegenheiten: Reineke Ray; Druck und Verlag von Friedrich Wap, sämtlich in Wilschdorf. — Druckerei: Walter Ehrlich (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Paul, Dresden R 24. — Zur Zeit alle Kreise Nr. 7.

# Wie sich der Bombardierkäfer wehrt

## Die Natur ist eine unermüdbare Erfinderin

Von Peter Hausmann

Die Natur bleibt an scharfsinnigen Einfällen hinter menschlichen Erfindern nicht zurück. Bei der Erfindung des Bogenbogens sah sie sich dem gar nicht einfachen Problem gegenüber, einen auf der Stange übernachtenden Vogel zu konstruieren, der — dem Kopf unter dem Flügel — fest einschlafen kann, ohne von seinem hohen Sitz herunterzufallen.

Sie löste dieses Problem, indem sie die Sehnenbänder, die den Vogelfuß bewegen, mit einer außerordentlich langen Sehne verband. Sie läuft am Bein hinab in seiner ganzen Länge entlang und erweitert sich dann vorn am Oberschenkel zu einem Muskel. Diese Sehne geht vorn über das Bein, verläuft in Spiralförmigkeit um den Knochen des unteren Beins und geht dann hinten über die Wade hinweg. Dadurch, daß sie mit entgegengesetzten Seilen verflochten sind, werden Muskel und Sehne durch das Beugen des Beins gespannt. Das Gewicht des zum Schlafen niederhängenden Vogels zieht die Sehnenbänder der Beine und damit die Beine selber zusammen. So ist der Vogel an seinem Ort festgeklemmt. Die Spannung dieser langen Sehne ist es ebenfalls, infolge deren das Buch, jedesmal, wenn es beim Beugen den Fuß hebt, die Beine zusammenschiebt. Es kann nicht dafür, ebensowenig wie irgendein anderer mit der Hüfnerlangenpatentkammer der Natur versehener Vogel.

Der Stachel der Biene bringt, wenn er einmal in Tätigkeit ist, dem seiner Stopfkraft und seinem Mechanismus selbst durch die jähe Werbelbewegung. Er läßt sich vom Körper der Biene loslösen und kann auch, nachdem das Tier hinabgefliegen ist, in Tätigkeit bleiben, indem er sich durch eine Art pumpe Bewegung weiter ins Fleisch hineintreibt. Der Stachel besteht aus zwei scharfkantigen Wurfböden oder Sporen, die auf einer

Seite mit Widerhaken, ähnlich den Widerhaken der Kugel, versehen sind. Diese beiden Sporenhälften besitzen in eine Scheibe, innerhalb welcher sie aneinander entschlängelten, so daß sie durch ihre selbsttätige Verdrehung abwechselnd nach vorn geschleudert werden können. Die Biene braucht nur die ersten ein bis zwei Widerhaken der Länge einzuführen, worauf der selbsttätige Muskel krampfartig in Tätigkeit tritt und die beiden Sporenhälften des Stachels abwechselnd ins Fleisch treibt. Die Haken des einen Sporens halten ihn jeweils fest und geben ihm einen neuen Stoß, während der andere tiefer hineingetrieben wird. Am Ende des Apparates befindet sich der Giftkanal, der sich mit dem Stachel lockert und durch eine Rinne zwischen den gleitenden Sporenhälften seinen Inhalt in die Wunde ergießt. Dieser Mechanismus ist nicht weniger kunstvoll als der Selbstanlasser oder irgendwas andere Vorrichtung am Kraftwagen. Auch Giftkanal ist für den mit der Insektienwelt Vertrauten nichts Neues. Der kleine Bombardierkäfer gibt bei drohender Gefahr eine explosive Belegung beiseiteschießend von sich. Er kann nach Art des Weibchergewebes unterbrochen 10 bis 12 Schüsse absetzen.

Ebenfalls ist das Unterfedern eines Menschen im mechanischen Aufbau der Natur. Der Hühner, ein Landbewohner, der nachträglich dem Leben im Wasser angepaßt wurde, verfügt über besondere Speicher für eine Sauerstoffreserve. Diese Speicher bestehen aus einem netzartigen System von Arterien und Kapillargefäßen. Sie enthalten mit Sauerstoff gesättigtes Blut, das der Hühner nicht braucht, wenn er an der Oberfläche schwimmt und atmen kann. Erst beim Unterwasser treibt er darauf zurück.

Daß auch ein Ei ein Mechanismus mit beweglicher Vorrichtung ist, dürfte sehr wenigen bekannt sein. Wenn man ein weicheggsches Ei betrachtet, bemerkt man in dem dem Dotter umgebenden Eiblasten an je einem Ende eine fadenförmig gebundene Hüllschicht (Chalazia). Beide stehen in entgegengesetzter Richtung zu der Schalenhaut. Diese Eiblasten halten den Dot-

ter an seinem Platz. Wird das Ei hin und her geschüttelt, so dreht sich der Dotter nicht mit, sondern bleibt immer mit einer Seite nach oben gekehrt. Das kann er, weil er an einer Seite — damit der Chalazia, das seine Eiblasten dort bleiben und Schwere sind — festgeheftet hat. Er schmilzt auf dem Eiblasten wie ein nur mit Ballast beladenes Schiff, das ständig bestrebt ist, seine aufrechte Lage zu erhalten. Die leichtere, oben liegende Seite des Dotters rückt an ihrer Oberseite die Eiblasten, aus der Richtung der Chalazia und dann das Schalenhaut. Diese Eiblasten sind so angeordnet, daß sie immer noch oben liegen, wenn die Chalazia dem warmen Körper der Eizelle nahe. Wenn das Ei hartgekocht ist, hebt man an seinem breiteren Ende eine flache Eihülse aus. Sie heißt einen Aufschieber zum Gebrauch bei Kleinteilen unmittelbar vor dem Ausdrücken der. Hier hält es sich noch so wie ein Ei, um die harte Schale einzubringen. Ist es mit einer feinsten Spitze versehen, die abfällt, sobald das Kleinteil durch untergeordnet beginnt. Hier stellt also die Natur ein Werkzeug für einen besonderen Zweck her, das ein einziges Mal gebraucht und dann weggeräumt wird.

### Schmerzzeit

Sonn mit dem Bezug auf den 'Schaffischen Orgasmus' gewonnen werden. Befragungen nehmen fortwährend unsere Zeitungsboten in Stadt und Land, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

## Alltägliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Kleintieren in:

- Cannetow bei Geddy, Ortsteil Seigera, Nr. 1.
  - Gröbelsdorf, Ortsteil Cöfel, Nr. 51.
  - Ritz Nr. 48, 49, 50.
  - Röngsborn Nr. 77.
  - Rußbüsch Nr. 20, 24.
  - Walfchütz, Ortsteil Bleichwitz, Nr. 5.
  - Wesfild, Adolf-Hitler-Straße Nr. 8.
  - Widberg, Ortsteil Bröseling, Nr. 24.
  - Rußbüsch Nr. 24.
  - Wald, Ortsteil Mieschen, Nr. 1.
  - Kadel Nr. 44, 50.
  - Seigera Nr. 21, 23.
- Sperrgebiet: Die Seuchengebiete.  
Protektionsgebiet: Die vereinigten Gemeinden d. d. Ortsteile.

Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 8. 2. 1940.

Seigera, am 29. August 1940.

Der Landrat.

### Schweinezählung

Am 3. 9. 1940 findet eine Zählung der Schweine statt. Die Erhebung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Die Angaben werden von allen an der Zählung beteiligten Stellen streng vertraulich behandelt. Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der auf Grund der Verordnung aufgefordert wird, nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder hier sich weigert, den Zählern die Befähigung der Ställe und sonstigen Derivate festzustellen zu gestatten, wird bestraft.

Bischofswerda, am 30. August 1940. Der Bürgermeister.

## Auszahlung von Familienunterhalt der Gemeinde Buzkau

Die Auszahlung findet am Montag, dem 2. Sept., nachm. 2-4 Uhr, im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 1, statt.

Der Bürgermeister.

### Ernteeinfahrt der JM.

Am 1. und 2. tritt am kommenden Sonntag, 31. 8. 40, um 13 Uhr, auf dem Marktplatz an. Jedes Mädel hat in Arbeitskleidung und mit Hut zu erscheinen.

Am Sonntag 4 tritt ebenfalls um 13 Uhr auf dem Marktplatz an, aber ohne Hut. Gegen 18.30 Uhr sind alle Mädel zurück. Es können sie nicht. Fernbleiben wird als Ungehörigkeit angesehen, und schließlich in Ernteeinfahrt Strafbuß.

### Appell der JM.

Montag, 2. 9., 18. 18 Uhr Appell des gesamten JM-Standortes auf dem Schlossensplatz. Erscheinen in vorchriftlicher Uniform ist Pflicht, es entschuldigend nur Krankheit. Die JM-Standortführerin.

**Graue Hader** Desoitler-ORFA  
Nur ein Anwendungsbereich  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN  
NUR FÜR ALLE ALLEN

3 fast fabrikneue Bienenwohnungen  
Normalmaß/Standard  
zu verkaufen  
Kurzlich (Canth)  
Adolf-Hitler-Strasse 82

## Kirchliche Nachrichten

- Abfahrungen: Gd. = Gottesdienst, Rindergd. = Rindergottesdienst, Hl. Abdm. = Heiliges Abendmahl
- Sonntag, 1. September 1940, 15. nach Trinitatis**
- Waldowenwerda, So., 9: Gd. m. Hl. Abdm., Hl. Abdm., 11: Rindergd., 16: Waldow. Weibh. - Sittt. (Hl. Abdm. - Hl. Abdm.)
  - Waldow, So., 9: Gd. m. Hl. Abdm., 11: Rindergd., 16: Waldow. Weibh. - Sittt. (Hl. Abdm. - Hl. Abdm.)
  - Waldow, So., 9: Gd. m. Hl. Abdm., 11: Rindergd., 16: Waldow. Weibh. - Sittt. (Hl. Abdm. - Hl. Abdm.)
  - Waldow, So., 9: Gd. m. Hl. Abdm., 11: Rindergd., 16: Waldow. Weibh. - Sittt. (Hl. Abdm. - Hl. Abdm.)
  - Waldow, So., 9: Gd. m. Hl. Abdm., 11: Rindergd., 16: Waldow. Weibh. - Sittt. (Hl. Abdm. - Hl. Abdm.)



## Wie Aluminiumgeschirre blitzblank werden...

Angebrannte Innenböden und rußbeschmutzte Außenböden der Aluminium-Koch- und Küchengeräte lassen sich schnell und gründlich mit ATA säubern. Man streut etwas ATA extrafein auf einen trockenen Lappen und putzt damit die schmutzigen Stellen. Durch Nachpolieren mit einem weichen, trockenen Lappen erzielt man den gewünschten Spiegelglanz. ATA ist auch ein bewährtes, seifesparendes Reinigungsmittel für schmutzige Hände.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land zur gef. Kenntnis, daß mein Geschäft ab 2. Sept. geschlossen bleibt.  
Heil Hitler!  
Kurt Kaller, Bäckermstr.

## Heimarbeiterinnen

für leichte, saubere Arbeiten gesucht.  
Arbeit wird gebracht und abgeholt.

### Rau & Vogel, Schuhfabrik Großharthau

Radio-Klinik  
Albertstraße 5

## Ein Pferd

zu verkaufen in  
Geldmannsdorf Nr. 10

## Ferkel

find zu verkaufen in  
Dörfler, 2. Dörflerwende-Band.

Prima starke

## Ferkel

verkauft preiswert  
Kurt Paufler  
Ringl. Ober-Burkau

## Radio-Klinik 5

Albertstraße 5

Aktionsband der deutschen Kapitäl. n. Steurer

### Photo-Jäger

ich kaufe gegen bar oder nehme in Altgold - Alt Silber - Zahlung: 1000 Reichsmark  
Kaufpreis: 1000 Reichsmark  
Juwelier Rosch  
Ludwigstraße 12

### Kleine Anzeigen

im 'Schaffischen Erzähler' wie Verkäufe, Kaufgesuche, Vermietungen, Stellengesuche und -Angebote usw. sind billig und von unserm Redaktionsrat

## Nierensteine

Der Karlsprudel hat mir außerordentlich wohlgetan. Nach 14 tägiger Trinken gingen bei mir fast schmerzlos Nierensteine ab. Ich werde das wohlschmeckende Wasser auch in Zukunft weiter-trinken. HANS KALKOFF, Pfarrer, Heiligenstadt (Eichsfeld), Bergstraße 14. 1. Oktober 1936.

## Lichtspiele Neukirch

Freitag - Sonnabend - Sonntag - Montag  
Süde Stadt / Markt n. Station  
in dem spannensten Zelt-Strich

## Die barmherzige Züge

mit Wilhelm Hübner - Hand  
Stern - Hans Hübner - Hand  
Stern - Hans Hübner - Hand  
Stern - Hans Hübner - Hand

Produktion: H. Hübner  
Regie: Hans Hübner  
Spielleitung: Hans Hübner

## Die deutsche Wochenzeitung

Verlags: 77 und 87. Sonntag: 75, 77, 87. Uhr.  
Jugendliche nicht erlaubt.

## Am Sonntag, dem 1. Sept. 1940,

wird wegen dringender Arbeiten an der Hochspannung in den Orten  
**Geldmannsdorf u. Rammenau**  
die Stromlieferung von  
**12-17 Uhr unterbrochen.**  
Großrührsdorfer Elektrizitätswerk

Peter Preuß, Oesterlicher  
Margot Preuß geb. Müller  
Vermählte

Demitz-Thumitz  
den 31. August 1940

Wir danken allen Freunden und Bekannten recht herzlich für die uns in unserer Verabschiedung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Walter Engemann u. Frau  
Friedel geb. Rosemeyer  
Bischofswerda, im Aug. 1940

Am 27. August 1940 starb nach langem, schwerem Leiden unser Kamerad

Gerdewitz

## Pg. Richard Nirtschke

Sein vorbildlicher Einsatz und sein Wirken für die SA. und die Bewegung werden uns Verpflichtung und Ansporn für alle Zeiten sein.

## Die Reitersportler 133

Reise, Truppenführer.

Sozialer Vorkrieg auch im Kriege

Bewundernswerte Leistungen der DAF trotz des Krieges

Von Heinz Schmidt, Gau-Propaganda- und Pressewart der DAF

Der deutsche Sozialismus ist der beste Helfer, auf dem unsere Volksgemeinschaft auch im Kriege unerschütterlich ruht.

Die Deutsche Arbeiterschaft hat den Männern und Frauen der Arbeit, die an der Heimatfront für den Sieg kämpfen, im Auftrag der Partei zur Seite und kümmert sich mehr denn je um alle ihre Sorgen und Wünsche.

Die Sozialarbeit der DAF ruht auch im Kriege nicht

Sie gilt dem Schutze der Arbeiterschaft, der Steigerung der Leistung, der Erhaltung der Gesundheit, der Förderung des beruflichen Wissens, der Erhöhung der Arbeitsfreude und der Wahrung der sozialen Gerechtigkeit.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe

geht auch im Kriege weiter. Arbeitseinsatz, Dienstverpflichtung, Unfallversicherung, Unfallhilfe, Arbeitsverpflichtung, das sind nur einige Punkte, die im Kriege den erhöhten Einsatz der DAF erfordern.

Die Organisations

mühe für die vielen zum Arbeitsdienst einberufenen Mitarbeiter. Es ist die Aufgabe der DAF, die gesamte Arbeit ohne Unterbrechung zu gewährleisten.

Die Schulung

wurde auch im Kriege — allerdings eingeschränkt — weitergeführt. 600 Lehrgänge, an denen rund 20.000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterinnen teilnehmen.

Die Frauenarbeit

wurde angesichts der wachsenden Beschäftigung von Frauen in den Betrieben ganz besondere Anstrengungen geleistet.

Die Jugendarbeit

wurde durch die Einberufung von 40.000 Jugendlichen sehr erschwert. Die Ausrichtung der schaffenden Jugendlichen erfolgte in 82.000 Jugendbetriebsappellen für männliche und 85.000 Jugendbetriebsappellen für weibliche Jugendliche.

Die gesundheitliche Betreuung

der schaffenden Menschen in den Betrieben ist ein besonders wichtiges Gebiet. Bei Kriegsbeginn waren im Gau Sachsen 50 Betriebsärzte tätig.

Seit einigen Monaten

werden in Zusammenarbeit mit dem sächsischen Gesundheitsamt für Arbeitsmedizin und Gewerbehygiene die

Arbeitsuntersuchungen in sächsischen Betrieben durchgeführt, die monatlich rund 10.000 Betriebsmitglieber erfassen.

Die Werksverpflegung ist neben den Einrichtungen, die der Schönheit der Arbeit dienen, eine besonders wichtige Voraussetzung für die Gesunderhaltung der schaffenden Menschen.

Der Arbeitsanfall in den Reichsberatungsstellen

ist angesichts der zahlreichen Kriegswirtschaftsverordnungen, Erlasse und Verfügungen während des Krieges kaum merklich zurückgegangen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

erhielt bekanntlich zu Beginn des Krieges den zusätzlichen Auftrag, die Wehrmacht und die Lazarette mit Verpflegung zu versorgen.

Auch das Deutsche Volkbildungswerk

konnte seine Arbeit aufrechterhalten und rund 9000 Veranstaltungen mit 200.000 Teilnehmern durchführen.

die Wirtschaftskreisen, von denen jetzt 1000 im Gau Sachsen vorhanden sind. Die beiden Ausstellungen vom Heimatwerk Sachsen, „Rein schöner Land“ und „Heimatgau in hundert Gaben“.

Die Arbeit der KdtF, Reisen, Wandern und Urlaub

Die KdtF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mußte im Kriege in den Hintergrund treten. Reisen, Wandern und Sonntagsfahrten z. B. mit den Elbdampfern, iraten besondere Aufgaben an diese Abteilung heran.

Auch der KdtF-Sport wurde trotz des Krieges weiter entwickelt.

Mehr als 1800 Betriebsportgemeinschaften sind am Werke. In ihnen sowie in den Kursen des Sportamtes wurden bei rund 60.000 Übungsstunden mehr als 900.000 Teilnehmer erfasst.

Das sind nur einige Zahlen und Tatsachen, wahllos herausgegriffen aus den umfangreichen Leistungsberichten.

Diese Berichte beweisen, daß der Krieg die vielseitigen Anstrengungen der Deutschen Arbeitsfront und der Betriebe zur nationalsozialistischen Gestaltung des Betriebs- und Arbeitslebens nicht vermindert, sondern trotz zahlreicher Schwierigkeiten noch erhöht und gefördert hat.

Ohne den neuen Geist der Gemeinschaft, der sozialen Gerechtigkeit und der Hilfsbereitschaft, den die DAF in die Betriebe und Werkstätten trug, wären die beispiellosen Taten unseres Volkes und seiner Führung in den sieben Jahren seit der Machtübernahme nicht möglich gewesen.

Dresdner Hafenbetrieb im Kriege

Ausgezeichneter Binnenhafen

Jeder Arbeiter bezeichnet den König-Albert-Hafen zu Dresden als maßgeblich und praktisch in seiner ganzen Anlage. Selbst bei kleinstem Wasser kann jeder, auch der größte vollbeladene Kahn fahren.

Zeitungsdruckpapier nach Skandinavien

Obwohl alles wachsende ist, sieht im Schuppen bunt aus. Röhren und Balken türmen sich zu kleinen Gebirgen. Stäbe häufen sich an. Da liegt wie ein dicker Ball Baumrinde in Säcken.

Schwere Kisten verschwinden im Bahnbauch

Da bekommen die Kräne zu tun. Einer hebt bis zu sechs Tonnen auf einmal ins Schiff, aber aus ihm heraus. Dort ist einer, der hat immer zwei Kräfte mit Kupferrollen in der Reifenschlinge und läßt sie auf einen Röhrenkahn, auf dessen Heck die Räder einer ganzen Familie lustig im Winde klappern.

Wadere Stauer

Der aus Magdeburg gebürtige Inspektor am Südufergruppen 4 führt sich als alter Abfahrtsführer, der viele Jahre zwischen Hamburg und Prag und auf dem Teas-Kanal nach Albeck gependelt ist, sehr wohl in diesem rührigen Betrieb.

So bewältigt der König-Albert-Hafen zu Dresden tagtäglich Unmengen von Gütern in stetem Verkehr von Land zu Land, und wir brauchen nur die Umschlagziffer eines anderen Jahres — 1935 — zu nennen, um die Bedeutung dieses Binnenhafens zu umreißen: 410.188.000 Kilo!

Ein von ihren vielen Vorzügen

Die gute Mokri besteht nach wie vor aus reinen Orient-Tabaken.

Außerdem wird sie wegen ihrer besonderen und dabei stets gleichbleibenden Qualität geschätzt. Krümmen sagen deshalb:

MOKRI - eine kleine Köstlichkeit





...at des Jahres ist, dem dann auch der dritte folgen sollte. ...alle anderen folgenden Monate oder tragen gleich dem September die folgenden Namen: Oktober — der achte, November — der neunte, Dezember — der zehnte Monat, welche Benennung! Die falsche Bezeichnung erklärt sich daraus, daß im altgriechischen Kalender, der mit dem März als erstem Monat begann, der September der sechste Monat war. Später ist dann der Name in den neuen Kalender übernommen worden. ...

### Wo ist Gottfried Ronger?

#### Räuberliches Verbrechen eines Studenten

Die deutschen Kriminalpolizeibehörden sind seit mehreren Wochen mit der Auffindung des Verbleibens eines Studenten, des am 20. 10. 1913 in Garmisch im Obdauern ordentlich Gottfried Ronger, beschäftigt, ohne daß es bisher gelungen ist, irgendwelches Näheres über seinen Verbleib zu erfahren. ...

### Aus Sachsen

#### Stabsführer Mödel nach wie vor Gebietsführer der SS. in Sachsen

Auf ausdrücklichen Wunsch des Reichsleiters Walther von Brauns und des Gauleiters und Reichsjugendführers Martin Bormann bleibt der vom Reichsjugendführer Hermann Goerdeler zum Stabsführer der Hitler-Jugend ernannte Gebietsführer Mödel nach wie vor der Führer der sächsischen Hitler-Jugend. ...

### Aus dem Geschichtsbuch der Pharmazie

#### (Zum 700jährigen Jubiläum der Apotheke)

#### Von Herbert Müller-Dexter

Blättert man im Geschichtsbuch der Pharmazie die ersten Seiten durch, so ist mit Erstaunen festzustellen, daß dort von einer europäischen Apotheke nicht die Rede ist. Die erste Nachricht von der Errichtung einer Apotheke erreicht uns aus Arabien. ...

Schon bald wurden Apothekerordnungen erlassen; die älteste bisher bekannte ist die Bafeler Apothekerordnung, die den Einfluß des Erlasses Friedrich II. deutlich erkennen läßt. ...

...Sutbarbeitern angelegt. In dem Gewehrlauf befand sich noch eine Schrotladung, die sich plötzlich löste. ...

### Aus dem Sudetengau

#### Mühlbühl, 20. August. Mühlbühler Quellbrunnenfest.

Das diesjährige Mühlbühlfest in Mühlbühl, das im Zeichen der 400jährigen Erinnerung an die Lokalisierung des Ortes vom Schnitzer Rößler und Eingliederung in die Groß-Schönerauer Parochie stand, verlief in althergebrachter feierlicher Weise. ...

### Die Erweiterung der Ferntrauung

Der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums, Oberlandesgerichtsrat Maßfeller, kommentiert in der Zeitschrift für Standesamtswesen die neuen Vorschriften über die Ferntrauung. ...

### Neues aus aller Welt

In 25 Jahren 24 Millionen Jigarras gerollt. Als dieser Tage Frau Maria Dibner aus Gnadensfrei anlässlich ihrer 25-jährigen Zugehörigkeit zur Gefolgschaft einer Frankfurter Jigarrenfabrik von der Fabrik, der Industrie- und Handelskammer und dem Betriebsführer geehrt wurde, teilte diese mit, daß die Jigarrarbeiterin während der 25 Jahre die „Kleinigkeit“ von über dreieinhalb Millionen Jigarras gerollt habe. ...

— **Nordwand am großen Vefersjakt bezwungen.** Aus Biens (Gau Kärnten) wird berichtet: Am Montag haben der bekannte Bergführer Gustaf Ebner von der Alpenraute Vereins und sein Seligsfahrter Geralt Reinweber aus Wien die Nordwand des großen Vefersjapfes im deutschen Dolomitengebiet bezwungen. ...

— **„Edward-Dietl-Weg“ im Wälder.** Die Gemeinde Oberstdorf und die Sektion Wälder-Immenstadt des Deutschen Alpenvereins haben beschlossen, den Höhenweg vom Nebelhorn bis zum Schmeißel „Edward-Dietl-Weg“ zu benennen. ...

Die Frage nach der ältesten Apotheke in Deutschland ist nicht leicht zu beantworten. ...

Die erste Nachricht über einen Apotheker wird aus Trier überliefert. ...

So ist das bis auf den heutigen Tag geblieben. Der Staat hat den Apothekern durch die Reichsapothekeverordnung vom April 1937 ihre öffentliche Aufgabe zuerkannt und betont, daß der Apotheker zum Dienst an der Gesundheit des Volkes berufen sei und ihm die Verpflegung der Bevölkerung mit Arzneimitteln obliegt. ...

...rund 2000 Meter, überwacht von der wundervollen Pyramide des schönsten Illhäuser Berges, des 2549 Meter hohen Hochvogels. ...

— **Dreifacher Mordanschlag.** In einer Wohnung in der Schillerstraße in Hildesheim hat sich ein unglaublicher dreifacher Mordanschlag ereignet. ...

— **Die Schwerebahn führt einen Menschen an.** Die einzige deutsche Schwerebahn in Buppertal hat, da sie kein direktes Straßenverkehrsmittel ist, in den vier Jahrzehnten ihres Bestehens nur ganz geringfügige Unfälle zu verzeichnen gehabt. ...

— **Ein Loter sah Stundenlang am Stammtisch.** In einem Ort in Jugoslawien ereignete sich in einem Gasthaus ein seltsamer Todesfall. ...

— **Juchende Ausgang eines Erbschaftskreises.** Das der Empfang einer Erbschaft nicht immer eine freundliche Angelegenheit ist, beweist der Fall der beiden ungarischen Schwägerinnen. ...

— **Ungarische Gerechtigkeitsschicht von der Polizei aufgelöst.** Nach einer Budapest Meldung wurde in der Ortschaft Kállós die Hochzeit einer reichen Landwirtschöckerin drei Tage lang gefeiert, wobei die Gäste mit Speisen und Getränken allzu reichlich versorgt wurden. ...

### Flammenwerfer und Handgranaten in alter Zeit

#### Das „Seefer“ vertriebene Panik und Schreden — Granaten wurden von den Grenadiere erworben

Die erste Explosivstoffe sind schon vor 2500 Jahren in Griechenland erfunden worden. ...

Im Vorzuge füllte man später die Brandmasse in hohle Steine und durchlöcherter Eisengefäße, die dann durch Wurfmaschinen auf weite Entfernung geschleudert wurden. ...

Im Landtriede füllte man später die Brandmasse in hohle Steine und durchlöcherter Eisengefäße, die dann durch Wurfmaschinen auf weite Entfernung geschleudert wurden. ...

